

Auszug aus einem Artikel von Claudia Bremer: „Lessons Learned: Moderation und Gestaltung netzbasierter Diskussionsprozesse in Foren. Erfahrungen aus virtuellen Konferenzen und Gestaltungsoptionen von Foren im eLearning“ erschienen in: Britta Voß, Michael Kerres (Hrsg.): *Digitaler Campus*. Waxmann Verlag, Münster 2003.

Claudia Bremer

Aktivierende Methoden und Gestaltung netzbasierter Diskussionsprozesse in Foren

Zusammenfassung

Der Einsatz netzbasierter Diskussionsforen ist in vielen eLearning Szenarien zu finden: in ‚blended learning‘ Arrangements wird versucht, durch den Einsatz von Foren netzbasierte Diskussionsprozesse neben den Präsenzsitzungen zu initiieren. Foren werden auch zur Unterstützung der traditionellen Präsenzlehre eingesetzt, um der Besprechung von Themen Raum und Zeit zu geben, die in den wöchentlichen Präsenzsitzungen zu kurz kommen. Doch vor allem in rein virtueller Lernszenarien spielen netzbasierte Foren eine besondere Rolle: hier dienen sie als virtuelles Plenum der Kommunikation zwischen allen Teilnehmenden und stellen damit eine wichtige Funktion zum plenaren Austausch dar. Trotz dieser vielfältigen Einsatzmöglichkeiten lässt sich im Alltag der Hochschullehre immer wieder das Problem beobachten, dass Studierende die Nutzungsoptionen der Foren nicht aufgreifen: Lernende tragen eigene Beiträge nur zögerlich ein und die Rolle und Aufgabe der Foren wird im Rahmen der gesamten Veranstaltung nicht transparent. Dieser Beitrag will hier Abhilfe schaffen: es werden Einsatzszenarien, Gestaltungsoptionen und Moderationsstrategien netzbasierter Foren vorgestellt.

Einleitung

Netzbasierte Foren haben sich inzwischen zu einem wichtigen Kommunikationsmedium in eLearning Szenarien entwickelt: sie unterstützen plenare Kommunikationsformen zwischen den Beteiligten wie auch die Arbeit innerhalb von Kleingruppen. Verfolgt man die von Bachmann und anderen aufgestellte Unterscheidung in 3 unterschiedliche eLearning Szenarien, so können verschiedene Aufgaben für Foren identifiziert werden (Bachmann, Dittler, Lehman, Glatz, & Rösel 2002): im Rahmen der Unterstützung der Präsenzlehre (Anreicherungskonzept) können Foren neben den wöchentlichen stattfindenden, zeitlich begrenzten Präsenzsitzungen der Diskussion von Themen dienen (im Rahmen der später beschriebenen Anwendungs- und Ausgestaltungsmöglichkeiten werden einige unterschiedliche Funktionen von Foren für dieses eLearning Szenario vorgestellt). In sogenannten „blended learning“ Arrangements und den unter dem Begriff „Integrationskonzept“ zusammengefassten Ansätzen kommt im Rahmen einer gesamten Lehrveranstaltung dem netzbasierten Anteil eine größere Bedeutung zu: hier übernehmen die online Phasen eine wesentliche Aufgabe der Gesamtveranstaltung. In diesem Kontext kommt auch den Foren eine tragendere Rolle zu: netzbasierte



Diskussionsprozesse sind nicht mehr optional, begleitend zur Präsenzlehre zu sehen, sondern können als unabdingbarer Anteil eines Gesamtkonzeptes verstanden werden. Noch mehr erweitert sich diese Rolle in reinen eLearning Szenarien. Hier kommt den Foren eine herausragende Rolle im Rahmen des

Gesamtkonzeptes zu: Sie können zum eigentlichen Kommunikationsmedium plenarer Veranstaltungseinheiten werden.

Eigenschaften und Funktionalitäten von Foren

Neben dem Charakteristikum der textbasierten Kommunikation unterscheiden sich Foren von Kommunikationsmedien wie Chat oder Videokonferenzen vor allem durch ihre Asynchronizität, d.h. die Teilnehmenden geben ihre Beiträge zeitversetzt ein und können ihre Beteiligung damit entlang der eigenen zeitlichen Präferenzen gestalten. Aufgrund dieser Asynchronizität und der Parallelität der Diskussionsstränge eignen sich Foren laut der Theory of Media Synchronicity (Dennis & Valacich 1999) vor allem für divergente Kommunikationsprozesse (Filk 2002): d.h. Themen divergieren auseinander, Teilnehmende setzen unterschiedliche Schwerpunkte und mehrere inhaltliche Themenstränge werden parallel bearbeitet. Daraus leiten sich für Foren bestimmte Einsatzszenarien ab: sie eignen sich damit weniger für die Vereinbarung und Verhandlung eines gemeinsamen Ergebnisses, als vielmehr für die Eröffnung einer Debatte und unterstützen eine Divergenz von Themen und das Einbringen unterschiedlicher Standpunkte usw. Entlang eines Gruppenarbeitsprozesses, der auf ein gemeinsames Ergebnis hin abzielt, würden Foren daher eher am Beginn dieser Phase denn gegen Ende eingesetzt werden. In plenaren Szenarien, in denen möglichst alle Teilnehmenden miteinander kommunizieren sollen, eignen sich Foren aufgrund ihrer Eigenschaften für Vorstellungsrunden, für das Einbringen möglichst vieler Meinungen, das Setzen von Themenschwerpunkten aus den Reihen der Teilnehmenden usw.. Gruppenarbeitsprozesse und auch Kooperationsprozesse in plenaren Sozialformen bedürfen zudem noch eine Erweiterung der Funktionalitäten von Foren: neben der Verknüpfung mit dem Profil und ggf. Bild der Autoren eines Beitrages sollte auch das Ablegen von Dokumenten zur gemeinsamen Nutzung und eine entsprechende Zugriffsverwaltung möglich sein. Dies erweitert die Forenfunktion um Anwendungen wie Dokumentenmanagement und Groupware Funktionalitäten. Für die Durchführung geschlossener Diskussionsprozesse sollte zudem die Verwaltung von Zugriffsrechten und Optionen zur Einrichtung zusätzlicher „Räume“ möglich sein. Studierende sind oft gehemmt, ihre Diskussionsprozesse in einem allgemein zugänglichen virtuellen Raum öffentlich zu machen. Gruppenarbeitsprozesse werden nur innerhalb „geschlossener virtueller Räume“ fruchtbar sein. Daher sollte Kleingruppen zugesichert werden, dass ihre netzbasierten Diskussionsprozesse nicht öffentlich zugänglich sind. Auch plenare Kommunikationsszenarien sollten nur für die an der Veranstaltung beteiligten Studierenden zugreifbar sein. Dies sichert die Geschlossenheit der Gruppe und senkt Hemmschwellen in der Kommunikation. Letzteres kann unterstützt werden, wenn Gruppen zudem ihre eigenen „Räume“ (Foren) selbstverantwortlich öffnen und verwalten können. Funktionen, welche die Moderation von Foren unterstützen dienen dem Editieren von Beiträgen, der Verwaltung von Zugriffsrechten, dem Öffnen und Schließen von Foren und der Einrichtung von Mailinglisten aus den Forenanmeldungen heraus (vgl. die untenstehenden Ausführungen zur Moderation von Foren).

eModeration: Moderationsmethoden beim Einsatz von Foren

Die Moderationstätigkeit umfasst im Rahmen netzbasierter Diskussionen folgende Aufgaben:

- Eröffnung der Diskussion
- Setzen neuer Impulse zu setzen, um die Diskussion am laufen zu halten
- Zusammenfassen von Diskussionsverläufen und –ständen und das Verschicken der Zwischenstände an die Teilnehmenden bzw. Bereitstellen der Zusammenfassungen im Forums oder einem dafür ausgewiesenen Bereich

- Verfolgen des Diskussionsverlaufes und Aufordern der Teilnehmenden durch Emails und Forenbeiträge zur aktiven Partizipation
- Wahrung und Einhaltung der Kommunikationsregeln

Die Frage, ob Kommunikationsregeln vorher bekannt gegeben oder im Rahmen des Diskussionsverlaufes entwickelt werden sollten ist zweischneidig. Einerseits trägt die Vereinbarung von Regeln zur Gruppenbildung bei. Andererseits lässt sich in kürzeren Diskussionsprozessen nicht ausreichend Zeit auf die Entwicklung von Regeln verwenden. Daher hilft es dort zur Orientierung erste Regeln bekannt zugeben, auf die die Moderatorinnen und Moderatoren explizit hinweisen können und auf die sie sich bei Störungen und Zuwiderhandlungen berufen können. Solche Regeln können das Verhalten gegenüber anderen Teilnehmenden, die Länge und Form der Beiträge, die inhaltliche Ausrichtung usw. betreffen. In den virtuellen edupolis Foren¹ wurde beispielsweise vereinbart, dass Teilnehmende, die einen Beitrag inhaltlich falsch platzieren, aufgefordert werden, ihre Eintragung zu korrigieren. Die Beiträge wurden jedoch nicht von der Moderation editiert oder verschoben. Teilnehmende bekamen daher immer die Gelegenheit, entsprechende Korrekturen selbst vorzunehmen.

Die Moderation kann vor allem auch als Dienstleistung an den Teilnehmenden verstanden werden. Besonders das regelmäßige Bereitstellen von Zwischenzusammenfassungen hilft den Teilnehmenden, die erst einen späten Einstieg in die Diskussion finden oder die einige Tage offline waren und den Diskussionsprozess nicht andauernd verfolgen konnten. In zeitlich sehr langen und intensiven Diskussionsphasen ist es auch hilfreich, ältere Diskussionsstränge zu schließen und die Aufmerksamkeit der Beteiligten auf neuere Themen zu lenken, so dass eine gewisse Taktung der inhaltlichen Entwicklung in der Debatte erreicht wird.

Hauptaufgabe der Moderation ist es, neue Impulse zu setzen und die Diskussion am laufen zu halten. Schon in der Eröffnung der Diskussion spiegelt sich diese Aufgabe wieder. Die edupolis Konferenzen¹ haben gezeigt, dass es vorteilhaft ist,

- in einem Beitrag nur einen Themenschwerpunkt aufzugreifen und nicht mehrere Fragen und Unterpunkte darin unterzubringen. Dazu sollten besser mehrere Einzelbeiträge verfasst werden, auf die sich Reaktionen explizit beziehen können.
- Experten punktuell einzubinden und dies als Anreiz für Teilnehmenden anzubieten, an der Diskussion teilzunehmen. Jedoch sollte sich die Teilnahme der Experten auf bestimmte Zeitfenster, Räume oder Phasen der Debatte reduzieren, um den Teilnehmenden Gelegenheit zu geben, auch „unter sich“ zu diskutieren. Nur damit ist eine hohe Teilnehmeraktivierung beim Verfassen eigener Beiträge sicherzustellen (Teilnehmeraktivität kann sich auch im Lesen von Expertenbeiträgen niederschlagen. Hier wurde jedoch explizit die Aktivierung von Teilnehmenden zum Verfassen von Beiträgen angestrebt.)
- Debatten durch kurze, prägnante und gut strukturierte Eröffnungstexte und Thesen zu eröffnen und nicht durch überlange Texte zu überfrachten. Nur durch die Strukturierung von Eingangstexten kann in der Diskussion darauf Bezug genommen werden. Die Moderation hat zudem die Aufgabe, die Diskussion durch einfache, aber kontrovers diskutierbare Fragestellungen zu eröffnen. Dabei sollte ein „dramaturgischer“ Ablauf der Diskussion im Auge behalten werden. Anders als in Präsenzsitzungen, synchronen Chats und Videokonferenzen können in Foren parallele Stränge entwickelt werden. Zwar ist dies zum Teil auch

¹ Vgl. www.edupolis.de/konferenz2002 – jährlich stattfindende zweiwöchige virtuelle Konferenzen. Beschreibungen zum Einsatz von Foren in dieser Konferenzform vgl. Bremer 1999 und Bremer 2002

wünschenswert, doch kann es den Fokus der Teilnehmenden zu sehr verteilen. Daher ist zu beachten, dass

- in regelmäßigen Abständen Zwischenzusammenfassungen, neue Impulse und ein gemeinsamer Fokus für die Teilnehmenden geschaffen wird. Zudem muss die Moderation auf Abschlussphasen hinleiten, indem gegen Ende der Debatte eine Runde für Abschlussstatements, Umfragen (Blitzlichter) oder Abstimmungen usw. eröffnet wird. Bei gemeinsam zu verfassenden Endergebnissen ist ggf. ein Medienwechsel in ein eher konvergentes Medium (Chat, Shared Application, usw.) zu überlegen (Denis & Valacich 1999, Filk 2001).

Zudem wurde aufgrund dieser bisherigen Erfahrungen die Rolle eines inhaltlichen Verantwortlichen oder der eines Fachexperten von der Moderationsaufgabe getrennt. Die Moderationsaufgabe wird von einer Person übernommen, die nur diese Aufgabe hat und sich nicht um die inhaltliche Schwerpunktsetzung und die fachliche Beantwortung von Fragen kümmern muss. Gleichzeitig können sich die Fachexperten genau dieser letztgenannten Aufgabe widmen und müssen keine Moderationsaufgaben leisten. Im Kontext von eLearning lässt sich eine solche Aufgabenteilung durch ausgewiesene eModeratoren oder durch Szenarien wie die weiter unten beschriebenen Moderationszirkel umsetzen. Ein weiteres Forschungs- und Experimentierfeld ist die Verkettung von Präsenz- und online Phasen, die auch im Kontext von „Blended learning“ Ansätzen immer relevanter werden wird. Neben vorgeschalteten Präsenzphasen, in denen die Kleingruppenbildung und thematische Schwerpunktsetzung für spätere online Phasen stattfindet, lassen sich auch umgekehrt die online Phasen nutzen, um die Gestaltung von Präsenzsitzungen zu planen (vgl. z.B. das weiter unten als „Agenda Setting“ beschriebene Verfahren).

Foren im Wechselspiel mit anderen netzbasierten Anwendungen

Wie schon erwähnt geht der Einsatz von Foren oftmals in einer Medienkombination mit anderen Kommunikations- und Informationsmedien einher. Sinnvoll ist sicherlich die Kombination mit synchronen Anwendungen, wenn beispielsweise Dokumente gemeinsam erarbeitet werden müssen. Aber auch Mailinglisten und Emailkontakte sind wertvolle Ergänzungen zu den Foren: in den virtuellen Konferenzen hat sich gezeigt, dass nur durch die regelmäßige Erinnerung an den Stand der Forendiskussion, die Teilnehmenden angeregt wurden, die virtuelle Debatte aufzusuchen und sich dort zu beteiligen. Dazu wurden regelmäßig Emails verschickt, die Hinweise zum Stand der Diskussion, neue Fragestellungen, kontroverse Statements und Hinweise auf die Expertenbeteiligung enthielten. Diese Push/Pull-Medienkombination wird auch durch die automatische Email-Benachrichtigung aus Foren heraus unterstützt, bei der Verfasser von Beiträgen eine Email erhalten, wenn jemand eine Reaktion auf ihren Beitrag verfasst hat. Dabei sollte jedoch in der Email nur ein Hinweis auf den neuen Beitrag erfolgen und nicht der gesamte Text der Nachricht enthalten sein, um dem Empfänger einen Anreiz zu bieten, das Forum aufzurufen und dort die gesamte Diskussion zu verfolgen. Neben Standard-Anwendungen wie Email und Chat bieten sich besondere Tools wie Umfragen, Meinungsbretter usw. zur Anreicherung von Forendebatten an. Blitzlichter können in sogenannten „Meinungsbrettern“ durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um eine Umfrage, die nicht durch ein Abstimmungstool, sondern durch eine Freitexteingabe erfolgt. Ziel ist dabei, ein Meinungsbild zu erzeugen, ohne dass Teilnehmende direkt auf die Beiträge anderer reagieren können. Daher findet ein Blitzlicht außerhalb eines Forum in einem gesonderten Bereich z.B. über ein Formular statt. Teilnehmende können die Beiträge anderer dann lesen, wenn sie eine eigene Meinung eingetragen haben. Diskussionen zu den abgegeben Meinungen können wiederum im Forum erfolgen. Umfragen, die durch das Anklicken von Auswahloptionen durchgeführt werden,

können die Debatte in einem Forum punktuell anreichern und versuchen auch diejenigen Teilnehmenden zu aktivieren, die keine ausführlichen schriftlichen Statements abgegeben wollen. Abstimmungen können genutzt werden, um z.B. den weiteren Diskussionsverlauf, die thematische Schwerpunktsetzungen, usw. zu bestimmen und Meinungsbilder kurzfristig und effizient zu erheben. Ein komplexes Abstimmungstool wurde 2001 für die Erstellung eines eManifestes entwickelt, in dem Beteiligte Textvorschläge einbringen konnten, die über ein Vorschlags- und Abstimmungsverfahren an die Stelle der Originaltexte traten, bis sich aus den Meinungen von 80 Teilnehmenden ein neuer Text entwickelt hatte. Ziel war es, online ein gemeinsames neues Manifest zu entwickeln.

Anwendungsszenarien zum Einsatz von Foren im eLearning

Foren können einerseits genutzt werden, um die knapp bemessene Zeit von Präsenzsitzungen durch netzbasierte Diskussionsphasen zu erweitern. Hierbei lässt sich jedoch oft beobachten, dass Studierende das Angebot zur netzbasierten Diskussion nicht aufgreifen und Kommunikationsangebote ungenutzt verstreichen. Abhilfe leistet hier eine deutliche Vernetzung und Verknüpfung von online und Präsenzsitzungen: den online Foren muss eine klare Aufgabe im Rahmen der Gesamtveranstaltung zukommen. Es darf nicht ein Forum bereitgestellt und auf die Bereitschaft der Studierenden gehofft werden, dort Fragen und Themen einzubringen. Dies wird nur geschehen, wenn ihnen die Funktion des Forums transparent und das Forum zu einer unabdingbaren Größe im Rahmen der Gesamtveranstaltung wird. Eine solche Zielsetzung wird erreicht, wenn dem Forum eine Funktion zukommt, ohne die z.B. die nächste Präsenzsitzung nicht stattfinden kann.

Beispiel für eine solche Funktion ist das „**Agenda Setting**“: Studierende erhalten die Möglichkeit, die Themenwahl der nächsten Präsenzsitzung zu beeinflussen, indem sie vorher über das Forum Themen einbringen. Dazu müssen sie die Themen ausformulieren und diskutierbar darstellen (d.h. es darf sich nicht um eine einfache Frage handeln). Nur die Themen werden später aufgegriffen, die im Forum vorab eingereicht wurden. Solch ein Verfahren eignet sich zur Vorbereitung von Klausuren und zum Abschluss von Vorlesungen kurz vor der Klausurphase. Dieses Verfahren kann auch angewandt werden, um Fragen zu Vorlesungen und Seminaren entgegenzunehmen: es werden in Präsenzsitzungen nur die Fragen beantwortet und behandelt, die Studierende vorab in dem Forum eingereicht haben. Dabei müssen sie durch die Ausformulierung der Fragestellung nachweisen, dass sie sich schon eigene Gedanken zu deren Bearbeitung und Beantwortung gemacht haben. In einem nächsten Schritt kann die Beantwortung der Fragen auch ganz in das Forum verlegt werden. Fragen, die per Email eingehen, werden zudem anonymisiert und ebenfalls nur im Forum beantwortet. So kann versucht werden, dem Forum eine wichtige Stellung im Kontext einer Präsenzveranstaltung zu geben und die Aufmerksamkeit der Studierenden dort hin zu lenken. Wichtig ist dabei, dass Lehrende Ankündigungen auch durchhalten und so dazu beitragen, eine neue Lernkultur zu etablieren. D.h. sie müssen ihre didaktische Planung konsequent einhalten und dürfen nicht kurzfristig Fragen in den Präsenzsitzungen zulassen, nachdem sie Studierenden zugesichert haben, nur online eingereichte Fragen und Themen zu bearbeiten.

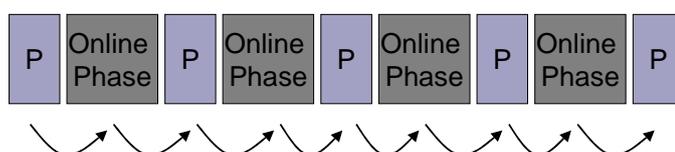
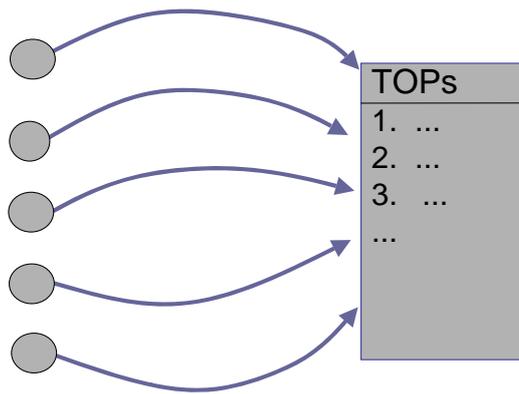


Abb. 1: Integration von online und Präsenzphasen



In der online Phase werden Themen/Fragen für die nächste Präsenzsitzung eingereicht. Vorteilhaft für die Aktivierung von Lernenden ist, diese Fragen vorerst im Plenum zu diskutieren, statt durch Lehrende zu beantworten

Abb. 2: Agenda Setting

Eine explizite Rolle erhält ein Forum dann, wenn wesentliche Elemente der Veranstaltung dorthin verlagert werden. Dann können dort Diskussionsprozesse in strukturierter Forum stattfinden, denen eine wesentliche Bedeutung im Rahmen des gesamten Lern-/Lehrprozesses zukommt. Solche Diskussionsprozesse können als „Englische Debatte“, „Pro-Kontra-Diskussionen“, Feedback- und Moderationszirkel und Expertenbefragungen ausgestaltet werden.

In der „**Englischen Debatte**“ oder **Pro-Kontra-Diskussion** nehmen Studierende Rollen aufgrund von Positionen ein. Jede Kleingruppe oder einzelne Teilnehmende erhalten die Aufgabe, im Forum ein Statement zu verfassen, das entweder für oder gegen eine bestimmte Aussage gerichtet ist. In der folgenden Phase verfassen alle Autoren von Pro-Statement je ein Gegenstatement zu einem vorhandenen Kontra-Statement, in dem sie explizit auf die geäußerten Positionen eingehen. Umgekehrt verfassen Verfasser von Pro-Statements Reaktionen auf Kontra-Statements. Dieses Verfahren lässt sich auch mit Positionen von Parteien, Experten, „Wissenschaftsschulen“ usw. durchführen. Ziel ist die Anwendung von Wissen auf konkrete Szenarien und das argumentative Vertreten von Positionen. Eine „Englische Debatte“ wird durchgeführt, indem die Beteiligten ihre Rollen nach der Hälfte der Zeit tauschen, d.h. Pro-Vertreter verfassen jetzt Kontra- Argumente und umgekehrt.

Darstellung einer Pro-Kontra-Diskussion

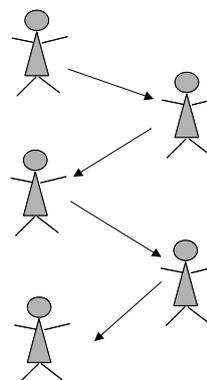


Abb. 3: Pro-Kontra-Diskussion

Moderations- und Feedbackzirkel sind Methoden, mit denen die Interaktion und Wahrnehmung der Teilnehmenden untereinander intensiviert werden kann. Eingereichte Projektarbeiten und Ausarbeitungen werden durchnummeriert und im Netz bereitgestellt. Jeder Teilnehmende/r oder Kleingruppe erhält die Aufgabe, für ein oder zwei Ausarbeitungen anderer Teilnehmender ein Feedback zu verfassen. Eine solche Zirkelbildung erzeugt einen gewissen moralischen Druck, selbst ein Feedback zu geben, da man Feedback von anderen erhalten hat. Auch das Feedback wird über das Internet – hier im Forum – verteilt. Eine weitere Variante dieses Veranstaltungsszenarios ist der Moderationszirkel: Teilnehmende bereiten sich auf die Moderation einer Präsenzsitzung oder online Phase vor, indem sie ein Sitzung moderieren werden, in denen die Arbeit einer anderen Gruppe vorgestellt wird. Dazu bereiten sie mehrere Fragen oder kurze Co-Referate vor. Auch diese werden über das Forum verteilt und dienen als Ausgangspunkt für die weitere Diskussion. So wird zudem die Verantwortlichkeit für die Gestaltung der Sitzung an

die Studierenden gegeben, die rotierend die netzbasierte oder in Präsenz durchgeführte Sitzung moderieren. In einem komplexen Szenario können zwei Gruppen (Gruppen 2 und 3) Feedback zu der Ausarbeitung der Gruppe 1 verfassen, während eine weitere Gruppe (4) die Sitzung moderiert und Fragen verfasst, welche die anderen Teilnehmenden zur aktiven Mitarbeit motivieren sollen. Gruppe 1 muss die Fragen nur beantworten und ihre eigene Ausarbeitung vorstellen. Gruppe 2 und 3 verteidigen dabei ihr Feedback und haben sich durch ihre Ausarbeitungen schon mit der Arbeit von Gruppe 1 auseinandergesetzt. Gruppe 4 moderiert die gesamte Sitzung und aktiviert die anderen Teilnehmenden zu Fragen und Anmerkungen. Diese Arbeitsaufteilung rotiert, so dass sich alle Gruppen mindestens einmal in einer der verschiedenen Rollen befinden. Das Forum dient der Durchführung der gesamten Sitzung oder der Vorbereitung der jeweiligen Präsenzsitzung durch das Einstellen der Fragen, Kommentare und des Feedbacks.

Darstellung eines Feedbackzirkels

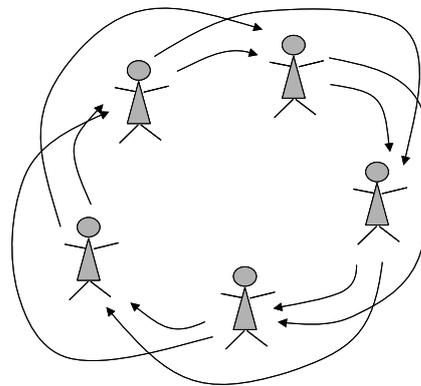


Abb. 4: Feedbackzirkel

Ein Szenario, in denen Experten eine explizite Rolle zukommt und in denen deren Beteiligung ausdrücklich erwünscht ist, sind sogenannte **Expertenbefragungen**: hier bereiten Studierende in Kleingruppen die netzbasierte Befragung von Experten vor. Aufgrund ihrer Vorarbeiten sammeln sie Fragen und kontroverse Statements, mit denen sie die Experten konfrontieren wollen. Eine Gruppe übernimmt dann die Moderation der Sitzung, in denen die Experten von allen teilnehmenden Studierenden befragt werden können. Die moderierende Gruppe sammelt vorher die Fragen der Teilnehmenden ein und erstellt einen „Befragungsfahrplan“, der die inhaltliche Debatte vorstrukturiert. Die anderen Teilnehmenden können ihre Fragen dann nach diesem Fahrplan aufgrund der einzelnen inhaltlichen Phasen einbringen. Neben dem fachlichen Wissen erwirbt die moderierende Gruppe zudem Kompetenzen zur eModeration. Durch eine Befragung von Lehrenden ließe sich auch der Wissenserwerb aufgrund aktiven Handelns seitens der Studierenden gestalten.

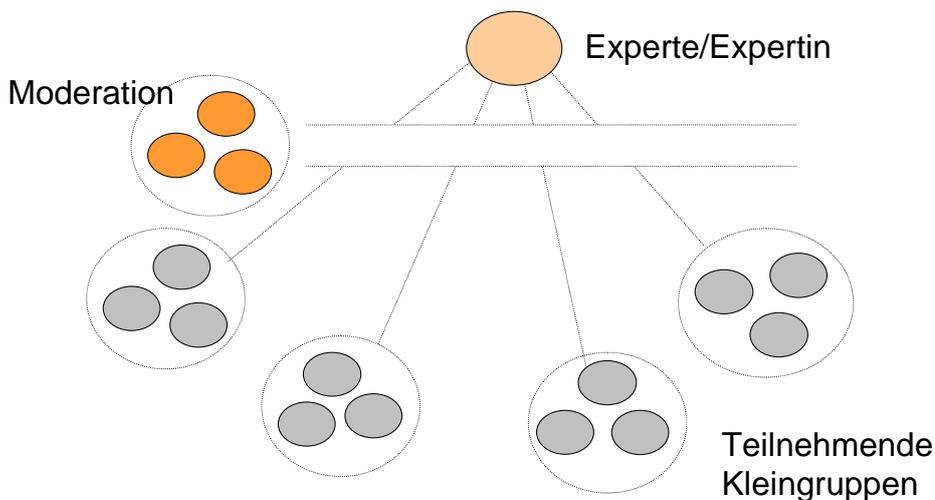


Abb. 5: Expertenbefragung

„Hypothesen testen“ und **Verhandlungen** sind zwei weitere Methoden zur Aktivierung von Studierenden durch den Einsatz veranstaltungsbegleitender Foren: im ersten Szenario werden provokante Statements oder Thesen von den Lehrenden in das Forum gestellt. Alle Teilnehmenden werden aufgefordert, innerhalb einer bestimmten Zeitspanne Reaktionen darauf zu verfassen, z.B. ob sie den Aussagen zustimmen oder nicht. Ziel ist, alle Studierenden zu einer Reaktion zu veranlassen und durch die Verschriftlichung ihrer Aussage eine wissenschaftliche Argumentation zu trainieren. Innerhalb eines bestimmten Zeithorizontes können die Teilnehmenden, die noch kein Statement verfasst haben, aufgefordert werden, die nachzuholen. Wichtig ist eine Integration der Reaktionen in die nächste Präsenzveranstaltung, z.B. durch Zusammenfassung, Visualisierung und Besprechung der gesamten Ergebnisse.

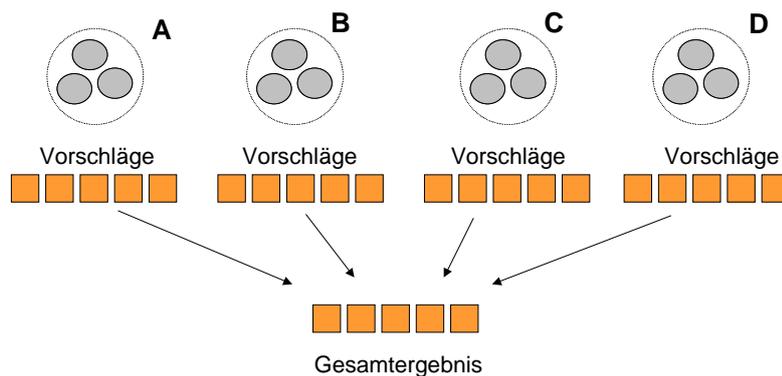


Abb. 6: Verhandlung

Eine weitere Methode, Foren für eine strukturierte und zielgerichtete Diskussion zu nutzen, sind „Verhandlungen“. Dieses Form des Diskurses lässt sich auch mit Rollenspielen umsetzen oder zumindest in ein fiktives, aber handlungsorientiertes Szenario einbetten, das den Studierenden deutlich macht, in welchen Kontexten ihr neu erworbenes Wissen relevant wird und zur Anwendung kommen kann. Beispiele sind Szenarien in denen Entscheidungsträger gemeinsam zu einer Lösung kommen müssen. Vorteilhaft ist, aus einer Vielzahl von Vorschlägen zu einer gemeinsamen Entscheidung bezüglich einer geringeren Anzahl von Lösungen, die zu Umsetzung kommen könnten zu gelangen (Beispiel: jede Gruppe macht 5 Lösungsvorschläge, insgesamt muss sich die Gesamtgruppe auf 5 – 7 unterschiedliche Aspekte einigen). Die Notwendigkeit, zu verhandeln um zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen, initiiert und strukturiert den –oftmals auch moderierten – Diskussionsprozess.

These
Statement
Statement
Statement
These
Statement
Statement
Statement

Abb. 7: „Hypothesen testen“

Durch Methoden wie Feedbackzirkel, Agenda Setting und eine geeignete Moderation durch qualifizierte eModeratorInnen, lässt sich der Einsatz von Foren im Rahmen der Präsenzlehre und in „blended learning“ Szenarien sinnvoll gestalten. Anders als in der vorlesungsbegleitenden Nutzung von Foren, in denen Studierenden deren Einsatz oftmals nicht klar wird, dienen diese Verfahren einer Verkettung von Präsenz- und online Sitzungen, in denen den Foren eine explizite Stellung zugewiesen wird, ohne welche die Gesamtveranstaltung in dieser Form nicht mehr durchführbar wäre.

Literatur

- Bachmann, G. / Dittler, M. / Lehman, T. / Glatz, D. / Rösel, F. (2002):* Das Internetportal LearnTechNet der Uni Basel: Ein Online Supportsystem für Hochschuldozierende im Rahmen der Integration von E-Learning in die Präsenzuniversität. In: Odette Haefeli, Gudrun Bachmann, Michael Kindt (Hrsg.): Campus 2002 – Die Virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase, Tagungsband der GMW Jahrestagung 2002, Münster: Waxmann Verlag, S. 87 - 97.
- Bremer, Claudia (1999):* Virtuelle Konferenzen. In: Claudia Bremer / Mathias Fechter (Hrsg.): Die Virtuelle Konferenz - Neue Möglichkeiten für die politische Kommunikation, Essen.
- Bremer, Claudia (2002):* Virtuelle Konferenzen. In: Virtuelle Organisation und Neue Medien 2002, Tagungsband des GeNeMe Workshops 2002, Josef Eul Verlag, Lohmar, Köln.
- Dennis, A. R. / Valacich, J. S. (1999):* Rethinking Media Richness. In: R. H. Sprague Jr. (Hrsg.): Proceedings of the 32nd Hawaii International Conference of System Science. Los Alamitos, California , IEEE Computer Society.
- Filk, Christian (2001):* Synchronizitätsgrade beim kollaborativen e-Learning : einige Hypothesen und Perspektiven. In: Erwin Wagner / Michael Kindt (Hrsg.): Virtueller Campus, Szenarien – Strategien – Studium. Münster.
- Friedrich, Helmut / Hesse, Friedrich W. / Ferber, Sabine / Heins, Jochen (1999):* Partizipation im virtuellen Seminar in Abhängigkeit von der Moderationsmethode - eine empirische Untersuchung. In: Claudia Bremer / Mathias Fechter (Hrsg.): Die Virtuelle Konferenz - Neue Möglichkeiten für die politische Kommunikation, Essen.